

Das abschließende Kapitel („Marxistische Christen und christlicher Atheismus“) (267–308) bringt dann noch oberflächliche Abqualifizierungen aller Vermittlungsversuche zwischen Christen und Marxisten statt handfester Argumente.

Zur Sache selber, zur Atheismus-Diskussion, fehlen gewichtige Konfrontationen mit den Vätern des marxischen Atheismus (z. B. Bruno Bauer, Das erledigte Christentum); es fehlt eine ausreichende Berücksichtigung des Anteils von Friedrich Engels an der gesamten Entwicklung (um dieses Gewicht zu ermessen, genügt es, den in der DDR edierten Band „Marx/Engels, Über Religion“ [Dietz Verlag Berlin, 2. Aufl.] gebührend einzusehen!); es fehlt auch eine Konfrontation mit der Fetisch-Problematik bei Marx.

Zusehr wird (von vorn herein) auf eine Linie hin gedacht; es wird kaum darauf Rücksicht genommen, daß Marx und Engels Gegensatz-Denker waren (sehr eigenwillige freilich!).

So ist weniger über den Befund als über den Charakter der vorliegenden Arbeit zu urteilen: Der strategische Aspekt spielt eine große Rolle, eine größere als in ähnlichen Arbeiten, die sich betont wissenschaftlich/objektiv wähnen. Diese Entschiedenheit ist nicht von vornherein abzulehnen — allein wegen des gegenüberstehenden Gegners.

In der Frage der Strategie ist freilich sogleich zu erörtern: Welche Mittel sind dabei im Spiel? Reichen die angewendeten Mittel, um das vorgenommene Ziel zu erreichen?

Dazu ist (leider) eindeutig festzustellen: Absicht und zur Verfügung stehende Mittel stehen in keinem vertretbaren Verhältnis!

Linz

Ferdinand Reisinger

MAIER HANS, *Katholizismus und Demokratie*. (Schriften zu Kirche und Gesellschaft, Bd. 1). (352.) Herder, Freiburg 1983. Geb.

Ist nun auch der Politologe und Bayrische Kultusminister zu den Großen des Denkens (und Schreibens) zu rechnen, weil ein renommierter Verlag drangeht, eine Reihe von „Schriften zu . . .“ herauszugeben (vgl. K. Rahner u. a.)?

Der (wissenschaftliche) Output des engagierten christlichen Politikers ist immer noch bestaunenswert. Der vorliegende erste Band der „Schriften zu Kirche und Gesellschaft“ faßt zusammen, was im Spannungsfeld von Kirche und Demokratie Interesse erwecken kann, z. B. Aufsätze über „Kirche und Politik“, „Christ und Politik (Aufgaben nach dem Konzil)“ u. ä. (Die folgenden beiden Bände der „Schriften“ sollen „Staat — Kirche — Bildung“ [1984] und „Religion und moderne Gesellschaft“ [1985] als Rahmenthemen haben).

Die hier gesammelten 17 Beiträge stammen aus der Zeit zwischen 1962 und 1982; und es ist zu bedauern, daß sie ohne Überarbeitung einfach wiederabgedruckt sind; es nimmt manchem viel an aktueller Brisanz, ja man stutzt, wenn man offensichtliche Anachronismen vorfindet; etwa wenn eine Quelle aus 1951 (!) beigezogen wird und wenn es dazu heißt:

„erst jüngst . . .“ (135); oder wenn da steht: die „Theologie der Revolution (ist) . . . die jüngste Spielform der Politischen Theologie“ (185).

Sollte es in diesen Bänden wirklich nur darum gehen, (angeblich) wichtige Aufsätze „in Sachen H. Maier“ in schöner Ausgabe zu dokumentieren?

Linz

Ferdinand Reisinger

METTE NORBERT / STEINKAMP HERMANN, *Sozialwissenschaften und Praktische Theologie*. (Leitfaden Theologie, Bd. 11). (180.) Patmos Verlag, Düsseldorf 1983. Brosch. DM 19,80.

DREIER WILHELM, *Sozialethik*. (Leitfaden Theologie, Bd. 9). (166.) Patmos Verlag, Düsseldorf 1983. Brosch. DM 19,80.

Die Reihe, in der die beiden vorliegenden Bücher erscheinen, heißt „Leitfaden Theologie“ (Bd. 11 bzw. 9). Frühere Bände (z. B. Einleitung in das Neue Testament, Christologie, Eschatologie, Schöpfungslehre) ließen erkennen, daß es im ganzen um eine Zusammenschau der Theologie, um eine bündige und aktuelle Version der Vermittlung der theologischen Traktate geht.

Die nun angebotenen Bücher wollen die Brücke von der Theologie zu den Sozialwissenschaften schlagen helfen. Daß dieses Unterfangen nicht leicht ist, weiß man allenthalben.

Norbert Mette und Herbert Steinkamp bringen — auf hohem theoretischem Niveau — die Behauptung ins Spiel, daß die Befruchtung bisher nur in eine Richtung ging: „daß die Theologie derzeit weitgehend die Nehmende ist“ (175).

Die Tatsache, daß zwei jüngere Wissenschaftler für eine solche Publikation kooperieren, ist jedenfalls zu begrüßen; es wird erst spät klar, wer für welchen Teil gerade stehen will; das weist sicher auch auf die Absicht hin, daß sie gemeinsam denken und argumentieren wollen.

Die Themenstellung des ganzen Buches ist freilich nicht eindeutig abzuklären; wie sind „Sozialwissenschaften“ und „praktische Theologie“ in einem engen, logischen Zusammenhang zu bringen? Und was bedeutet „praktisch“ hier näherhin? (N. Mette hat zum Thema „Theorie der Praxis“ schon ausführliche Meta-Reflexionen angeboten). Vielleicht darf man sagen, daß von verschiedenen Ansätzen her soziologische Kategorien (Identität, Gruppe, Gemeinde) in theologischen Kontexten durchleuchtet werden. Der abschließende Passus über das „Verhältnis von praktischer Theologie und Sozialwissenschaft“ versucht zu systematisieren, was unter (4) bisherigen Paradigmen erkennbar ist. Das Votum geht bis zur theologischen Annahme von „praktischer Theologie als Sozialwissenschaft“. „Praktische Theologie wird dadurch zur Sozialwissenschaft, daß sie (zusammen mit anderen Wissenschaften) das empirische Phänomen des Religiösen untersucht, insofern dies ein zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zum Menschen gehörendes Grundphänomen ist“ (173).

Dieser „Leitfaden Theologie“ ist nun kaum als Einführung anzusehen; die vorherige Lektüre von Schriften von Habermas und Peukert wird beinahe selbstverständlich vorausgesetzt. Für den „Nur-Praktiker“ in der Seelsorge ist das Vorliegende eine sehr anstrengende Sache.

Die „Sozialethik“ von Wilhelm Dreier ist sicher kein Ersatzangebot für frühere große Sozialethiken (z. B. von A. F. Utz, J. Messner); sie will dies auch keinesfalls sein.

Nach einer kurzen Klärung des Begriffsfeldes und den derzeitigen Tendenzen werden zwei theologische Topoi ins Treffen geführt, die für das „Christliche“ als richtungsweisend angesehen werden: „Umkehr“ und „Befreiung“ im Kontext der „Resozialisierung“. Im nächsten Abschnitt wird (sehr kurz) auf das Feld des Politischen eingegangen, und zwar unter den Topoi „Partizipation“ und „Antizipation“. Man merkt diesen Ausführungen an, daß sie ein Sukkus bisheriger gründlicherer Erörterungen auf diesem Feld sind. Der materiale Teil der Sozialethik beschränkt sich darauf, einige „Praxisfelder sozialethischen Handelns“ zu erörtern, und zwar solche Felder, die zur Zeit in der aktuellen Diskussion stehen; es sind dies: Friede (49–92), Wachstum (93–113) und Krisenzeichen der heutigen Gesellschaft in der BRD (114–157). Damit sind wichtige Rasterstäbe genannt, in deren Rahmen das ganze Feld heutiger sozialethischer Fragen eingefangen werden kann.

Linz

Ferdinand Reisinger

RELIGIONEN

ELIADE MIRCEA, *Geschichte der religiösen Ideen*. Bd. III/1. Von Mohammed bis zum Beginn der Neuzeit. (326.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1983. Geb. DM 58,—.

Der hier vorliegende Teilband des auf 3 Bände konzipierten Werkes wird den hohen Erwartungen, die man mit dem Namen des Verf. verbindet, voll gerecht. E. (1907 in Bukarest geboren und jetzt in Chicago) hat sein umfangreiches Wissen auf dem Gebiet der Religionswissenschaft durch zahlreiche Veröffentlichungen unter Beweis gestellt. Es ist faszinierend, in kurzen Abschnitten (der Bd. umfaßt die Überschriften 241–318, zusammengefaßt in den Kapiteln 31–39 des Gesamtwerkes) über die verschiedenen Phänomene religiöser Entwicklungen zu lesen, wenn diese von jemand beschrieben werden, der über ein derart grundlegendes Wissen verfügt. Historische Fakten und Details bekommen Stellenwert und Bedeutung auf ihrem geisteswissenschaftlichen Hintergrund. Man erfährt nicht nur Neues, es wird nicht nur ergänzt, was man halb gewußt hat, sondern es ergeben sich auch Einsichten in Zusammenhänge, die bei der Darstellung nur einer religiösen Tradition meist ausgeklammert bleiben.

Bd. III/1 befaßt sich vornehmlich mit der Entwicklung der 3 großen monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) vom zu Ende gehenden Altertum bis zur beginnenden Neuzeit, wobei auch volkstümliche Mythologien, Heterodoxien und Ausdrucksformen wie Hexenwahn und Alchemie zur Sprache kommen. Kap. 31 befaßt sich mit den Religionen Alteurasians und Kap. 39 mit der tibetischen Religion.

Ob E. der islamitischen Mystik, den Zusammenhängen um den Bilderstreit, der Entwicklung des Judentums bis zum Chassidismus oder der tibetischen Mystik nachgeht, überall erweist er sich als Fachmann, der souverän mit dem verfügbaren Wissen umzuge-

hen weiß. Er macht deutlich, wie die Wirkung neuer religiöser Ideen immer auch abhängig war von praktischen und politischen Zufälligkeiten. Bei aller (nicht zuletzt kulturbedingten) Verschiedenheit religiöser Überlieferungen werden auch die Ähnlichkeit und die Übereinstimmung in den Fragestellungen und in den Antworten der Religionen sichtbar. Daß neue Ideen häufig bereits Bestehendes mit einbezogen haben, gilt auch für das Christentum, das ebenfalls alte ethnisch-religiöse Traditionen nicht immer auszulöschen vermochte; sie überlebten, wurden aufgenommen und wirken weiter. Bleibt man sich dessen bewußt, ist z. B. auch ein so bedauerliches Phänomen wie der Hexenwahn leichter freizuhalten von einer ideologischen Be- und Verurteilung, die sehr rasch wieder wahnhaftige Züge bekommen kann. Es ist zu hoffen, daß es E. gelingt, dieses umfassende Werk bald zu Ende zu führen.

Linz

Josef Janda

STROLZ WALTER / WALDENFELS HANS (Hg.), *Christliche Grundlagen des Dialogs mit den Weltreligionen*. (Quaestiones disputatae, Bd. 98). (192.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1983. Ppb. DM 39,50.

Wer Andersdenkenden begegnen und sich ihnen mitteilen will, sollte sich zuerst seiner eigenen Überzeugung bewußt und sicher sein; damit ist gewährleistet, daß er weder aus Unsicherheit verkrampft nur die eigene Auffassung verteidigt, noch zugunsten einer oberflächlichen Verständigung Überzeugungen geringachtet.

Dieser Selbstvergewisserung eines christl. Glaubens- und Weltverständnisses wollen die Aufsätze dieses Bandes dienen. Unverkennbar rücken dabei manche alte Wahrheiten gerade durch die Fragen, die sich aus dem Dialog mit anderen Religionen ergeben, wieder neu und mehr ins Bewußtsein.

In einem 1. Beitrag befaßt sich H. Waldenfels mit „Gott-Mensch-Welt“, Themen, mit denen sich — wenn auch auf unterschiedliche Weise — alle Religionen befassen. Korvin-Krasinski bietet eine religions- und kulturmorphologische Analyse zur Wechselbeziehung Kosmozentrik — Anthropozentrik. H. Seebaß geht der Frage der Gottesbeziehung zur Götterwelt der Völker im AT nach. Die Überlegungen von W. Strolz drehen sich um das Schöpfungswort am Anfang und das fleischgewordene Wort. Dabei wird deutlich, daß aller notwendige sprachliche Ausdruck auf eine letztlich unerschöpfliche Sinnvorgabe angewiesen bleibt. Der Beitrag von A. Ganoczy zeigt die Bedeutung des christl. Schöpfungsglaubens für die Einheit der Menschheit auf. H. W. Gensichen überdenkt die uralte Spannung zwischen Evangelisierung und Dialog, die in der gegenwärtigen Missionstheologie von zentraler Bedeutung ist. Zuletzt schreibt C. Thoma über das (jüdische und christliche) wandernde Volk Gottes. Als Anhang hat G. Rife eine recht brauchbare Literaturliste zum Gesamthema „Christentum — Weltreligionen“ zusammengestellt.

In einer Zeit, die in Gefahr ist, aus Nervosität, Unsicherheit oder Gleichgültigkeit das Gespräch mit anderen Religionen in einer modischen Oberflächlichkeit zu suchen, sind die Darlegungen dieses Bandes eine wohlthuende Orientierung. Besinnung und